

Ein vereintes Fortissimo der Solidarität

Manuel Fiegl aus Sölden ist Teil eines wohltätigen Künstlerkollektives

Trotz belastender Einschränkungen und Konzertabsagen engagieren sich so manche Musiker für andere Menschen in Not. Der Ötztaler Manuel Fiegl ist Mitglied der Rockband „Pechvogel“. Die energiegeladene Gruppe verzichtete kurzerhand auf die Künstlergagge eines Auftritts in einer Bar und spendet die gesamte Summe, die von Seite des Lokalbetreibers noch verdoppelt wurde, an die Stiftung „Nachbar in Not“. Schnell herumgesprochen haben sich der Aktion bereits fünf weitere Musikergruppen bzw. Kunstschaffende angeschlossen. Der gemeinsam gesammelte Betrag kommt der Spendenaktion „Hilfe für die Ukraine“ zugute.

Für Musikprojekte hat das Herz von Allround-Talent Manuel schon immer geschlagen, denn seinem aktuellen Schaffen geht eine lange Phase der künstlerischen Selbstfindung voraus. Das Produkt: Rockmusik mit einer Prise Punk, deutschsprachigen Texten und tief sinnigen Botschaft. Ohne

Pandemie würde „Pechvogel“ etwa einmal monatlich auf der Bühne stehen und auch mal durch Deutschland touren. Doch eine Planänderung jagt erzwungenermaßen die nächste. „Pechvogel“ – das sind der Ötztaler Manuel Fiegl, Paul Krismer aus Telfs und Rietzer Gregor Mair. Derzeit präsentieren die Hobby Musiker ihren markanten Sound nur gelegentlich live, nutzen aber bereits das zweite Konzert, um gemeinsam mit weiteren Bands zur Spende für die Ukraine aufzurufen.

Ein Rocker im Laborkittel

Manuel dürfte definitiv nur auf der Bühne ein Pechvogel sein. Beruflich widmet sich der 24-Jährige nämlich derzeit dem Ende seines Masterstudiums der Molekularbiologie und betreibt Forschungen für seine Abschlussarbeit. Auf der endgültigen universitären Zielgeraden sieht sich der Ötztaler aber vorerst noch nicht: „Mich würde das Doktorat im medizinischen Bereich reizen. Man sollte sich im Leben nicht zu sehr auf einen festgelegten Plan versteifen, sonst



Ein eingespieltes Trio namens „Pechvogel“: Gregor Mair, Manuel Fiegl und Paul Krismer rufen im Rahmen ihrer jüngsten Konzerte zur Spende für die Menschen in der Ukraine auf.

Foto: Eiterer

wird man schnell enttäuscht. Aber es zieht mich momentan sehr zur Krebsforschung, wenn ich so über meine Zukunft nachdenke.“

Eine Portion Weichheit

„Die herkömmliche Pop- und Tanzmusik ist zwar einfach und umgänglich, aber die Texte sind meist ohne Aussage und Inhalt. Unsere Musik klingt zwar aggressiver, aber die Texte sind voller Gefühle und sehr persönlich. Die Metaphern von unserem Songwriter Paul drücken Gefühlslagen aus, ohne etwas konkret zu nennen. So kann das Publikum seine eigenen Geschichten hineininterpretieren“, bringt Manuel einen Reiz auf den Punkt. Dementsprechend ist auch die Nähe zum Publikum für ihn die Quelle der Inspiration: „Wir als Band machen nichts, nur um dem Publikum zu gefallen. Das merkt nämlich sofort, wenn man nicht authentisch ist. Trotzdem ist es für mich wichtig, mit dem Publikum eine Verbindung herzustellen, um mir Input zu holen.“

Musik-Business von heute

Hängt der Laborkittel am Haken, so widmet sich Bassist und Backgroundsänger Manuel leidenschaftlich der Bandpflege. Dazu gehören heutzutage aber nicht nur Proben und Kompositionen, sondern auch die Betreuung von Online-Kanälen und Streaming-

plattformen. „Man muss sich bewusst machen, dass wir die Band während des Lockdowns im März 2021 gegründet haben. Also ohne Aussicht auf Konzerte. Die erste Reichweite haben wir ausschließlich online aufgebaut. Es ist aber ein Irrglaube, dass Online-Medien alles erleichtern. Wenn tagtäglich tausende neue Songs hochgeladen werden, bedeutet das eine enorme Konkurrenz. Man muss den Leuten permanent etwas Attraktives bieten, sonst verliert man sie für immer.“

Eine Nische finden

Videoproduktionen, Songkompositionen und Beiträge in den sozialen Medien stehen als Alternativprogramm zu den zahlreichen abgesagten Konzerten ganz oben auf der Agenda. Und das, obwohl das Trio mit Schlagzeug, Gitarre, Bass und zwei Vocals in seiner einfachen Konstellation eigentlich auf die heiß ersehnten Live-Auftritte ausgerichtet wäre. „Als reiner Hobby Musiker ist man zwar nicht existenziell vom Erfolg abhängig, aber man kämpft zum Beispiel mit dem Zeitmangel neben seinen anderen beruflichen Beschäftigungen“, bedauert Manuel einerseits, schätzt andererseits aber auch die Vorteile. „Man kann sich ohne Erfolgsdruck künstlerisch selbst finden und ausprobieren, was sich richtig anfühlt. Ehrlich zu sein funktioniert nur, wenn man tut, was man fühlt.“



Manuel Fiegl hat sich als Bassist und Backgroundsänger mit ganzem Fleiß der